

Die Besitzer des Gasthofes zum „Wilden Mann“ in Graz zwischen 1794 und 1819

Von Emil (von) Rajakovic †

In den „Blättern für Heimatkunde“ 41 (1967) berichtet *Robert Baravalle* auf Seite 59 und 60, daß der alte Einkehrghasthof zum „Wilden Mann“ in der Schmiedgasse Nr. 30 (Ecke Kaiserfeldgasse), heute im städtischen Amtshaus verbaut, viele angesehene Fremde, so Erzherzog Johann, Kaiser Josef, Friedrich Hebbel und andere, beherbergt hat. Dann schreibt Baravalle wörtlich: „Den ‚Wilden Mann‘ in der Schmiedgasse besaß 1808 der angesehene Bräuer und Besitzer der Herrschaft Guttenhaag *Franz Pauer*, der 1812 mit dem Prädikat ‚von Friedau‘ geadelt wurde und Besitzer des Vorläufers der Mandellvilla war, an deren Stelle heute die alte Technik steht.“ Dieser Satz kann nicht unwidersprochen bleiben. A. Luschin-Ebengreuth teilt in seinem Häuser- und Gassenbuch der inneren Stadt Graz (Fritz Popelka, Geschichte der Stadt Graz, I. Band, Graz 1928) auf Seite 614 und 615 unter Schmiedgasse 30 mit, daß zwischen 1794 und 1801 der bürgerliche Bräuer und Gastgeb *Franz Pann* die damaligen Häuser Nr. 278, 279 und 280 kaufte, miteinander vereinigte und bis 1816 besaß. Von 1817 bis 1819 hatte seine Witwe *Klara*, wiederverehelichte v. *Person* die Häuser inne. Es soll daher im folgenden einiges über die beiden wahren Besitzer, Franz und Klara Pann, berichtet werden.

Franz Pann wurde in Graz am 28. Juli 1751 als Sohn des Georg Pann und der Rosalia Zorn geboren. Sein Großvater Josef Pann war Stadtschreiber (Syndikus) von Leoben, dessen Bruder Johann bürgerlicher Bräuer in Bruck a. d. Mur von 1715 bis 1732. Deren Vater, also der Urgroßvater unseres Franz, war der reiche und angesehene Leobner Bürger *Alexander Pann* (geboren 1636 als Sohn des Organisten und Schulmeisters in Gastein, Wolfgang Pann), der beide Leobner Bräuhäuser, also das „unter St. Jakob“ (heute Homanngasse 18) und das in der Vorstadt Waasen (heute Kärntnerstraße 5) besaß. Er stiftete 1687 das Mariahilf-Bild des Hochaltars der Waasener Pfarrkirche, das er von der Kapelle am Häuselberg dorthin hatte übertragen lassen.

Franz Pann war dreimal verheiratet, und zwar das erstemal 1780 mit Josefa Möstl, das zweitemal 1785 mit Konstantia Winter und das drittemal 1798 mit Klara Rottenbacher. Auf Letztere, die nach seinem Tode den Gasthof zum „Wilden Mann“ erbte, werden wir noch später zurückkommen. Die Schreibung des Namens Pann erscheint in den Matriken und Urkunden manchmal als Pam, Ponn, Bonn oder Bohn. Franz Pann war ein angesehener und reicher Bürger von Graz, der 1777 in die Bürgerschaft aufgenommen wurde und nicht nur bürgerlicher Bräuer und Gastgeb, sondern auch Leutnant der Grazer Bürgerkorps-Kavallerie und Besitzer mehrerer Häuser und landwirtschaftlicher Güter war. So hatte er durch seine Ehe mit der Witwe Josefa Möstl in Graz das Haus Unterer Gries Nr. 354 (heute Griesplatz Nr. 32) erhalten, das er 1805 an *J. Fauland*

verkaufte. Wie bereits erwähnt, kaufte er zwischen 1794 und 1801 in der Schmiedgasse die Häuser Nr. 278, 279 und 280, die er zu einem Großgasthof mit 39 Zimmern, eben den „Wilden Mann“, und das zugehörige Brauhaus ausbaute. Ein Teil davon ist in *Elek Vajda's* Buch „Graz, wie es einmal war“ (Graz 1962), S. 35, abgebildet.

1807 kaufte Pann die Häuser Nr. 890 und 891 (heute Griesplatz Nr. 1 und 2, Ecke Brückenkopfgasse), den Gasthof „Rotes Kreuz“. Ferner besaß er den Hof zu Wagram Nr. 8 (heute Puntigam) mit 63 Joch Acker und 5 Joch Wiesen, einen Weingarten zu Dürnberg (im Cillier Kreis), einen Wald zu Bischofeck (bei Straßgang), Wiesen und Äcker zu Lieboch und in der Karlau.

Franz Pann starb am 3. April 1816 in seinem Haus Schmiedgasse Nr. 355 in Graz und hinterließ laut dem im Steiermärkischen Landesarchiv befindlichen Nachlaß-Inventar D 71/816/118 ein Vermögen von rund 260.000 Gulden. Davon entfielen 66.500 Gulden auf das Haus Schmiedgasse 355 („Wilder Mann“), 11.000 Gulden auf die Braugerechsamkeit, 13.800 Gulden auf den Gasthof „Rotes Kreuz“ und rund 60.000 Gulden auf den Hof zu Wagram.

Nach dem Tode des Franz Pann erbte seine Witwe *Klara* Franziska Cäcilia geborene *Rottenbacher* u. a. den Gasthof zum „Wilden Mann“. Sie war am 15. Dezember 1781 in Graz als Tochter des bürgerlichen Bräuers Tobias d. J. Rottenbacher und der Marianne Klara Forstner geboren. Ihre Mutter starb am 8. Oktober 1793, ein Jahr später, am 20. Dezember 1794, auch ihr Vater. Für die 13jährige Vollwaise wurde als Gerhab (Vormund) der Freund ihres Vaters, der bürgerliche Bräuer Franz Pann, bestellt.

Schon ihr Großvater Tobias d. Ä., geboren am 9. Oktober 1696 in Saalfelden als Sohn des Saalfeldner Bürgers und Kupferschmiedemeisters Sebastian Rottenpacher, war 1727 Bürger von Graz geworden, nachdem er das Haus „zum weißen Hirschel“ mit der Braugerechsamkeit (heute Sackstraße 10) erworben hatte. Das Haus wurde aber bereits 1738 das „Bierjakliche“ genannt, wie es auch heute noch im Besitz der Brauerei Puntigam heißt. Das Haus besitzt auf der Hofseite hübsche Arkaden, und an den gegen den Schloßberg liegenden Gebäuden sind noch die Darböden des alten Brauhauses erkennbar.

Am 2. Februar 1798 hatte, wie bereits kurz erwähnt, der um über 30 Jahre ältere Bräuer *Franz Pann* sein erst knapp 16 Jahre altes Mündel Klara Rottenbacher geheiratet, was manche Unstimmigkeiten in dieser Ehe erklären mag.

In dem im Steiermärkischen Landesarchiv befindlichen Nachlaß Cerrini de Monte Varchi berichtet der damalige Ingenieur-Hauptmann und spätere k. k. Feldmarschalleutnant, Geheimrat und Oberst-Hofmeister der Söhne des Siegers von Aspern, Erzherzog Karl, *Karl Freiherr* (seit 1838 Graf) *Cerrini de Monte Varchi* (geboren 1777, gestorben 1840) in seiner in der dritten Person abgefaßten Selbstbiographie über seine Begegnung mit Klara Pann (vgl. auch Richard Sallinger, Graz im Jahre 1809. Verlag Ulrich Moser, Graz, 1909, S. 130/1, 377, 455/6 und 459),

daß nach dem Abzug der Franzosen am 21. Juni 1809 „die Damen der Stadt, mit der Baronin Kaiserstain an der Spitze, in ihren Schürzen Mund- und Kriegsbedürfnisse brachten, und beerhten den Kommandanten samt dem Offizierskorps mit der accolade sororiale.

Von allem dem war Cerrini kein Theilnehmer, da er sich kaum auf den Beinen erhalten konnte, und in seinem Mantel gehüllt, in angemessener Entfernung ein innig gerührter Zuschauer dieses herzerhebenden Schauspielers blieb. Auch war er in Gratz noch nicht unter den verschiedenen Ständen bekannt geworden und vor der Einschließung der Citadella blos in das Gasthaus zum wilden Mann gekommen. Aber die junge, schöne und durch ihre Verhältnisse mit einer hohen Person zur Celebrität gelangte Gastwirthin, Frau Bon, erinnerte sich seiner, und überbrachte ihm einen grossen mit Malaga-Bouteillen und Gratzter Zwieback gefüllten Korb; auch machte sie ihm den gütigen Antrag, in ihrem Gasthause die Herstellung seiner Gesundheit zu bewirken. Cerrini ward von der schönen und liebenswürdigen Gastwirthin zum wilden Manne mit unbeschreiblicher Sorgfalt in ein für Schwerkranke sehr gelegenes Zimmer untergebracht, und obgleich ihr Haus am 28. Juni von französischen Offizieren angefüllt wurde, und die Ärzte Cerrinis Krankheit als ein Nervenfieber erklärten, so genoß er dennoch die sorgsamste Pflege. Zwei hübsche, junge Aufwärterinnen (wobei eine die Nichte der Hausfrau) waren den Tag über abwechselnd an dem Bette des Kranken.“

Dann berichtet Cerrini über den Verlauf seiner Krankheit, die ihn knapp am Tode vorbeiführte, und seine Rettung durch den Arzt *Doktor Pichler*. Nach dem am 12. Juli 1809 bei Znaim geschlossenen Waffenstillstand mußten die Österreicher unter Major *Franz Hackher zu Hart* nach Ungarn abziehen, und Cerrini blieb krank in Gratz zurück; schließlich hatte er sich aber soweit erholt, daß er bei dem Marschall *Macdonald* um einen Paß nach Wien ansuchen konnte. Er schließt seine damaligen Erinnerungen wie folgt: „Mit unverlöschlichem Danke für so viele genossene Wohlthaten verließ er das Haus der Frau Bonn (sie starb zu Gratz im Jahre 1820 als Gemahlin des Gubernialrates v. Person) und eilte mit der Post nach Wien.“

Soweit Cerrini's Bericht. Die darin erwähnte „hohe Person“ war nach der durch verschiedene Tatsachen gestützten Überlieferung *Erzherzog Johann*, den Klara Pann wohl bei einem Aufenthalt in Wien um die Jahrhundertwende, damals noch als einfachen Rekruten, kennengelernt hatte. Nach dem Tode ihres ersten Gemahls am 3. April 1816 heiratete sie den k. k. Gubernialrat *Franz Edlen von Perschon* (geboren 1774, gestorben 1844) und verkaufte 1819 den Gasthof zum „Wilden Mann“ nebst der Braugerechtigkeit an *Andreas Sattinger*. Seit April 1820 litt sie an einem Lungenleiden, und so entschloß sie sich am 3. Juni 1820 ein Testament zu machen, das sie von ihrer Schwester *Cäcilia Grießler* (geboren 1788, gestorben 1853, seit 1809 vermählt mit dem Gewerken Josef d. Ä. Grießler) schreiben ließ und dem sie neben ihrer eigenhändigen Unterschrift noch einen Nachsatz anfügte, in dem sie ihrem Stubenmädchen *Maria Jucker* 500 Gulden und die Hälfte ihrer Leibeskleidung

vermachte. Als Erben setzte sie zur Hälfte ihren Gatten Franz von Perschon, zur anderen Hälfte ihre vier Kinder *Franz, Alois, Josef und Klara Pann* (verm. mit Franz Hirschhofer, Herren auf Wisell) ein. Außerdem bedachte Klara von Perschon in ihrem Testament die Tochter ihres verstorbenen Bruders Josef, *Helena Rottenbacher*, sowie ihr angenommenes Kind *Susanna Reiner* mit je 500 Gulden. Für verschiedene wohltätige und fromme Zwecke hinterließ sie größere Geldsummen.

Am 31. März 1821 schloß die erst Neununddreißigjährige in Gratz für immer ihre Augen. Ein Ölgemälde der schönen Frau befindet sich derzeit im Besitz ihrer Ururenkelin, der Klavierfabrikantensgattin Frau *Edeltraud Ehrbar* in Wien.

Die Klara von Perschon

Die Klara von Perschon, geb. am 1. März 1774 in Wien, war die Tochter des k. k. Gubernialrates Franz Edlen von Perschon (geb. 1774, gest. 1844) und der Maria Jucker (geb. 1774, gest. 1853). Sie heiratete am 3. April 1816 den k. k. Gubernialrat Franz Edlen von Perschon (geb. 1774, gest. 1844). Sie lebte in Wien und Gratz. Sie war eine fromme und gütige Frau, die sich um ihre Kinder und die Armen sehr bemühte. Sie hinterließ eine große Summe Geldes für wohltätige Zwecke.

Die Klara von Perschon starb am 31. März 1821 in Gratz. Sie hinterließ eine große Summe Geldes für wohltätige Zwecke. Ihre Leibeskleidung wurde an Maria Jucker vermacht.